

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-39-1 € 16,-

polylog 40²⁰¹⁹

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



»inter«

Mit Beiträgen von NIELS WEIDTMANN, ELVIS IMAFIDON, ANNA ZSCHAUER, XU WANG,
ANGELA ROTHHAAN, EVRIM KUTLU und anderen

SONDERDRUCK

3

B. SAAL & B. BOTEVA-RICHTER

Einleitung

7

NIELS WEIDTMANN

*Das »Zwischen« als der Ort wahrer Wirklichkeit
Ein Plädoyer für das »Inter« in der Interkulturalität*

19

ELVIS IMAFIDON

*Zwischen den Zutaten und dem Gericht als solchem:
Philosophie an Orten und darüber hinaus*

37

ANNA ZSCHAUER

»inter« als ästhetische Qualität

53

XU WANG

*Das Umdenken des Interpersonellen –
Zhāng Zài's Konzeption des Qi (氣)*

67

ANGELA ROOTHAAN

*Interkulturell, transkulturell, cross-cultural –
warum wir alle drei Begriffe brauchen*

83

EVREM KUTLU

*Solidarität, Ausgleich und kosmopolitische
Weltphilosophie nach Max Scheler*

97 BERICHTE

99 REZENSIONEN UND TIPPS

126 IMPRESSUM

Liebe Leserinnen und Leser,

das Editorial und – noch unangenehmer – auch das Inhaltsverzeichnis fehlten leider in der letzten Ausgabe zum Thema »Urbanität«. Die Redaktion musste diesen Fehler der Druckerei nach bereits erfolgter Auslieferung der Zeitschrift feststellen. Wir bedauern die Umstände und entschuldigen uns insbesondere bei den treuen Abonentinnen und Abonnenten. Die betroffenen Leserinnen und Leser ersuchen wir, das dieser aktuellen Ausgabe lose beigefügte fehlende Blatt dem Heft Nr. 39 (Urbanität) beizulegen. Diese beiden Seiten der letzten Nummer sind auch unter www.polylog.net herunterzuladen.

Das von Bianca Boteva-Richter und Britta Saal koordinierte aktuelle Heft hat diesmal einen Schwerpunkt, der nichts weniger als den Kern des interkulturellen Philosophierens berührt: Reflexionen über inter, »zwischen«, *in-between* oder *qi*. Die nach einem Double-blind-peer-review-Verfahren von externen Gutachterinnen und Gutachtern und von der Redaktion ausgewählten und hier vorgestellten Beiträge beleuchten den *modus essendi* und *modus operandi* – d. h. Bedeutungen, Implikationen und den methodischen Einsatz – von inter aus verschiedenen kulturellen und schulphilosophischen Perspektiven, die sich zwischen der Phänomenologie und dem Neo-Konfuzianismus erstrecken. Ob als Präposition, Präfix oder Adverb verwendet, lässt sich inter nicht nur als Ort eines Gedankenaustausches und zugleich Perspektivenwechsels deuten, sondern ebenso als Modus einer interpersonalen kogni-

tiven und affektiven Beziehung (Xu Wang), die sich durch eine gegenseitige Zuwendung bzw. durch Interesse auszeichnet (Anna Zschauer). Auch bezeichnet inter die Qualität des Philosophischen schlechthin, das situativ, aus raum- und zeitbedingt verfügbaren »Zutaten« eine Theorie »zubereitet«, die Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt (Elvis Imafidon). Im Grunde genommen verlangt jedes interkulturelle Philosophieren ein relationales Denken, m. a. W. ein »Denken des Zwischen und im Zwischen« (Niels Weidtmann). Diese zuletzt genannte Ambivalenz und überhaupt das gesamte von den Autorinnen und Autoren dieses Heftes geöffnete semantische Feld von inter ist wesentlich für das Verständnis der konkreten Praxis des interkulturellen Philosophierens. Der gegenteilige Fall liefe Gefahr, inter als eine nachträgliche Beziehung zwischen bereits konstituierten und unveränderlichen Gesprächspartnern zu missverstehen. In diesem Sinne sind Begriffe wie »interkulturell«, »transkulturell« und »cross-cultural« keineswegs exklusiv, sondern in ihrer Komplementarität zu begreifen (Angela Roothaan).

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und freuen uns stets, Ihre Meinungen zu den Artikeln zu lesen und auch Anregungen für weitere Themenschwerpunkte, Beiträge im Bereich der interkulturellen Philosophie für die Rubrik »Forum« und Hinweise auf relevante Literatur zu erhalten.

Für die Redaktion,
Mădălina Diaconu